

# BIANCA EXTRA

CORA  
Verlag

8/22

Neuer  
Look  
4 ROMANE

Alle lieben Gracie

Mein Herz für einen Cowboy

Die Antwort kennt nur die Zeit

Ein Single Dad zum Vernaschen

*Christine Rimmer, Teresa Southwick,  
Lynne Marshall, Rochelle Alers*  
***BIANCA EXTRA BAND 112***

## IMPRESSUM

BIANCA EXTRA erscheint in der Verlagsgruppe HarperCollins Deutschland GmbH, Hamburg

**CORA**  
Verlag  
Redaktion und Verlag:  
Postfach 301161, 20304 Hamburg  
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0  
Fax: +49(0) 711/72 52-399  
E-Mail: [kundenservice@cora.de](mailto:kundenservice@cora.de)

Geschäftsführung: Katja Berger, Jürgen Welte  
Leitung: Miran Bilic (v. i. S. d. P.)  
Produktion: Christina Seeger  
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,  
Marina Grothues (Foto)

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe BIANCA EXTRA, Band 112 07/2022

© 2020 by Christine Rimmer  
Originaltitel: „Their Secret Summer Family“  
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto  
in der Reihe: SPECIAL EDITION  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.  
Übersetzung: Anke Laumann

© 2018 by Harlequin Enterprises ULC  
Originaltitel: „Unmasking the Maverick“  
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto  
in der Reihe: SPECIAL EDITION  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.  
Übersetzung: Tatjana Lénárt-Seidnitzer

© 2021 by Harlequin Enterprises ULC  
Originaltitel: „Runaway Groom“  
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto  
in der Reihe: SPECIAL EDITION  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.  
Übersetzung: Meike Stewen

© 2019 by Rochelle Alers  
Originaltitel: „Second-Chance Sweet Shop“  
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto  
in der Reihe: SPECIAL EDITION  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.  
Übersetzung: Andrea Cieslak

Abbildungen: Harlequin Books S. A., alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 07/2022 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](http://www.ggp-media.de), Pößneck

ISBN 9783751507837

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:  
BACCARA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop [www.cora.de](http://www.cora.de)

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](#).

CHRISTINE RIMMER

## Alle lieben Gracie

*Es ist nur eine kurze Sommeraffäre, versucht Gracie ihre prickelnden Gefühle zu erklären. Doch mit jedem Tag am Strand, Hand in Hand mit Dante, wird ihr klarer: Sie belügt sich selbst - sie liebt ihn!*

TERESA SOUTHWICK

## Mein Herz für einen Cowboy

*Cowboy Brendan bleibt grundsätzlich nie lange an einem Ort. Doch jetzt steht er vor einem Dilemma: Was wird aus ihm und der bildhübschen Fiona, wenn er wie immer packt und weiterzieht?*

LYNNE MARSHALL

## Die Antwort kennt nur die Zeit

*„Könntest du meine Freundin spielen?“ Mark weiß, dass er Megan um einen großen Gefallen bittet. Aber er will seiner Ex eins auswischen. Und Megan in seinen Armen zu halten fühlt sich so richtig an ...*

ROCHELLE ALERS

## Ein Single Dad zum Vernaschen

*Der geschiedene Dwight weiß genau, wie bitter Liebe schmecken kann! Aber als seine Tochter bei der Spitzenbäckerin Sasha jobbt, verspürt er das erste Mal seit Jahren unbändigen Hunger auf etwas Süßes ...*

CHRISTINE RIMMER

**Alle lieben Gracie**



## 1. KAPITEL

Grace Bravo wusste, dass sie zu schnell fuhr, aber sie brauchte dringend eine Aufheiterung. Es war ein schöner sonniger erster Juni. Ein perfekter Tag, um mit geöffneten Seitenfenstern an der Küste von Oregon entlangzufahren und laut *Shut Up and Drive* zu hören. Der warme Fahrtwind zerzauste ihre Haare, als sie im Rhythmus des Popsongs von Rihanna auf das Lenkrad trommelte und schwungvoll die Kurven nahm.

Zu dumm nur, dass sie weder den sonnigen Tag noch die Schönheit ihrer Heimat oder das Lied wirklich genießen konnte, und jetzt ertönte hinter ihr auch noch eine Sirene und LED-Scheinwerfer blitzten auf.

„Das darf nicht wahr sein ...“, schrie sie wütend, schaltete das Radio aus und nahm den Fuß vom Gas. Sie fuhr ihren acht Jahre alten SUV an den Straßenrand und stellte den Motor aus. Der Streifenwagen kam hinter ihr zum Stehen. Jetzt bekam sie also auch noch einen Strafzettel. Was für ein Scheißtag!

Sie strich ihre zerzausten Haare aus der Stirn und beobachtete im Seitenspiegel, wie der große, dunkelhaarige und sonnengebräunte Officer ausstieg. Er hatte breite Schultern, wirkte sehr fit, trug eine Sonnenbrille und die blaue Uniform der Polizei von Valentine Bay.

Nach ein, zwei Sekunden erkannte sie den Mann. *War das Dante Santangelo?* Sie kannte Dante schon seit einer Ewigkeit. Seine einzige Schwester war mit einem ihrer Brüder verheiratet. Ein- oder zweimal die Woche kam er im *Sea Breeze* vorbei, dem Lokal, in dem sie arbeitete. Sie hatte ihn immer als Freund betrachtet. Bis jetzt jedenfalls.

„Ist das ein Scherz?“, murrte sie, als er sich zu ihrem Autofenster hinunterbeugte.

„Grace, du bist zu schnell gefahren“, schimpfte er, nahm die Sonnenbrille ab und lächelte sie warmherzig an. Auch wenn es ihm leidtat, er musste seinen Job machen. „Führerschein und Fahrzeugpapiere bitte.“

„Das ist so unfair“, grummelte sie. Aber er sah sie mit seinen kaffeebraunen Samtaugen geduldig an, bis sie ihm ihre Papiere reichte. „In Ordnung.“ Sie nahm den Führerschein aus ihrer Briefftasche, holte die Fahrzeugpapiere aus dem Handschuhfach und reichte ihm beides.

„Danke. Ich bin gleich wieder da.“

„Ich habe schon befürchtet, dass du das sagst.“ Als er zu seinem Streifenwagen ging, seufzte sie frustriert auf, lehnte den Kopf an das Rückenpolster des Sitzes und schloss die Augen. Kurze Zeit später kam er mit einem Klemmbrett zurück und gab ihr die Fahrzeugpapiere und den Führerschein wieder.

„Danke.“ Sie grinste ihn spöttisch an. „Ich habe dir das gute Bier ausgeschenkt und kein Trinkgeld von dir nehmen wollen“, erinnerte sie ihn. Tatsächlich hatte er ihr dennoch welches gegeben. Lachte er etwa leise, während er etwas auf dem Klemmbrett notierte? Für sie hörte es sich definitiv so an.

Er zuckte mit den Schultern. „Ich gebe dir dafür auch den guten Strafzettel.“

„Kein Strafzettel ist gut.“ Sie konnte es genauso gut mit ihren weiblichen Tricks versuchen. Sie warf die zerzausten Haare leicht zur Seite, sah mit traurigen, großen Augen zu ihm hoch und flehte mitleiderregend: „Musst du das denn tun?“ Doch er füllte einfach weiter die nötigen Unterlagen aus. „Ich hatte so einen schlechten Tag“, jammerte sie, „und jetzt *das*.“

Dante reichte ihr das Klemmbrett und seinen Stift. „Du musst hier unterschreiben.“

„Einhundertsechzig Dollar? Das kann doch nicht dein Ernst sein.“ Aber er sah sie nur weiterhin mit diesem sanften, geduldigen Gesichtsausdruck an, der sie unfassbar ärgerte. Sie seufzte entrüstet, las sich die Papiere in Ruhe durch und reichte sie ihm schließlich unterschrieben zurück.

Er gab ihr den Strafzettel, informierte sie über die Zahlungsfrist und sagte ihr, wie sie rechtlich dagegen Einspruch einlegen konnte. Dann beugte er sich besorgt zu ihrem Fenster hinunter und sagte: „In Ordnung, das wäre erledigt. Und jetzt: Geht es dir gut?“

Sie funkelte ihn wütend an, um keinen Zweifel daran zu lassen, dass es ihr besser gehen würde, wenn er sie nicht angehalten hätte. „Nicht wirklich.“

Ihr war noch nie der Gedanke gekommen, ihre Probleme mit Dante zu besprechen, denn sie hatte ihn nie als einen Freund betrachtet, bei dem man sich ausweinen konnte. Mit seinem guten Aussehen und dem harten, muskulösen Körper war er nämlich ein glühend heißer Typ.

Aber er war zweiunddreißig Jahre alt und damit neun Jahre älter als sie. Außerdem war er geschieden und Vater von zwei Töchtern - von eineiigen Zwillingen. Dante war also ein verantwortungsvoller, gesetzter Mann. Wenn sie ihm von ihrem Streit mit ihrem rechthaberischen ältesten Bruder erzählen und darüber jammern würde, dass sie sich keine eigene Bleibe leisten konnte, würde er sie zweifellos ein bisschen seltsam und zugleich unreif finden.

Es war allein ihre Schuld, dass auf ihrem Bankkonto Ebbe herrschte. Als sie achtzehn Jahre alt geworden war, hatte sie ein bisschen Geld geerbt, doch leider hatte es ihr zu viel Spaß gemacht, es auszugeben.

Sie sollte sich also bei Dante für sein Angebot bedanken, behaupten, dass es ihr gut ging und ihm beim Wegfahren

noch einmal zuwinken. Aber Dante war ein knallharter Kerl und ließ nur wenige Leute an sich heran. Er schien wirklich für sie da sein und irgendwie dafür sorgen zu wollen, dass sie sich besser fühlte. „Das wird dir noch leidtun“, warnte sie ihn und wartete darauf, dass er einen Rückzieher machte.

„Um fünf Uhr habe ich Feierabend. Ich sehe dich dann im *Sea Breeze*.“

„Nein, tust du nicht.“

„Warum nicht?“

„Ich kann mich nicht an meinem Arbeitsplatz bei dir ausweinen. Das wäre total unprofessionell.“ Sie war sich ziemlich sicher, dass die Sache damit erledigt war. Er würde sie ermahnen, vorsichtiger zu fahren, und sich dann zu seinem Streifenwagen umdrehen.

„Wie wäre es dann bei mir zu Hause?“

Grace war das letzte Mal im Alter von sechzehn Jahren in seinem Haus gewesen. Damals hatte sie als Babysitterin für seine Zwillinge ausgeholfen, weil der reguläre Babysitter ausgefallen war. „Du musst das nicht tun.“

„Wofür sind Freunde denn sonst da? Ich mache auch eine Flasche Wein auf.“

„Nach diesem Strafzettel bist du mir eher eine Flasche guten Tequila schuldig. Ich bringe Tacos mit.“

„Um sechs Uhr?“

Zum ersten Mal lächelte sie ihn an. „Ich werde da sein.“

Dante Santangelo besaß ein wirklich schönes, weiträumiges Haus mit Meerblick, zu dem außerdem ein riesiges Grundstück gehörte.

Grace ging zur Haustür. Die Tüten mit den Tacos hielt sie in der Hand.

Er öffnete die Tür, bevor sie klingeln konnte. „Pünktlich auf die Minute, und Tacos hast du tatsächlich auch mitgebracht.“ Er nahm ihr die Tüten ab und befahl dem

Hund, der schwanzwedelnd auf Grace zulief: „Owen, sei brav.“

Sie begrüßte den Hund, der ein rotbraunes Fell mit hellen Flecken auf der Brust und den Pfoten hatte. „Ein Elternteil ist ein Golden Retriever, nicht wahr?“, fragte sie Dante, der verblichene Jeans und ein graues T-Shirt trug, das seine muskelgestählten Arme in Szene setzte.

Er nickte. „Zur anderen Hälfte stammt er von einem deutschen Schäferhund ab.“

„Ein schönes Tier.“ Sie kniete sich hin, um den Hund zu streicheln. „Hast du den guten Tequila bekommen?“

„Komm herein.“ Er führte sie zur offenen Küche im Wohnbereich. Auf der Kücheninsel stand eine Flasche. „Bedien dich.“

„Tequila Anejo.“ Der Tequila, von dem jährlich nur hundert Liter in den Verkauf gingen, war in Eichenfässern gereift.

Dante nickte ihr zu und deutete auf die Zitronen in einem Drahtkorb. „Wie trinkst du ihn?“

„Pur natürlich. Als Barista lernst du schnell, wie man guten Alkohol am besten genießt.“ Tatsächlich war es nur ein vorübergehender Job. Sie hatte auf dem Reed College Geschichte und Pädagogik studiert und vor Kurzem ihren Traumjob ergattert. Im Herbst würde sie in der Valentine Bay Highschool Geschichte unterrichten. Bis dahin jobbte sie in wechselnden Schichten im *Sea Breeze*, denn sie mochte die flexiblen Arbeitszeiten dort.

Sie half ihm, die Flasche Tequila, Gläser, Teller und die Tacos zur Terrasse hinter dem Haus zu tragen. Der Krug mit Eiswasser, den sie ebenfalls mitnahmen, brachte sie zum Lachen. Es war typisch Dante, dafür zu sorgen, dass sie auch genug Wasser zu sich nahmen, während sie sich betranken.

Von der Terrasse aus hatte man nicht nur einen Blick auf den Garten mit den vielen Bäumen, sondern auch auf das

weiter entfernte Immergrün am Rand der Klippe, auf das blaue Meer und den Horizont. Ein schmaler Weg führte zum Strand.

Grace setzte sich auf den gepolsterten Liegestuhl. Daneben stand ein gusseiserner Tisch. Ein großer, weißer Sonnenschirm spendete Schatten. Weil Dante darauf bestand, trank sie zuerst ein großes Glas Wasser und aß zwei Tacos, bevor sie sich zurücklehnte und den Tequila genoss. Owen lag ausgestreckt vor ihren Füßen.

„So lässt es sich leben. Was machen denn die Mädchen?“

Dante trank langsam einen Schluck Tequila. Mit Grace hier draußen zu sitzen, war wirklich nett. Sie war umgänglich, und es machte Spaß, mit ihr zusammen zu sein. Außerdem war sie mit ihrer platinblonden Mähne, der hellen Haut, den rosigen Lippen und den saphirblauen Augen zu einer wunderschönen Frau herangewachsen. Aber natürlich würde er sie niemals anmachen, denn ihre gemeinsame Geschichte war viel zu kompliziert.

Ihr drittältester Bruder Connor war seit der Kindheit sein bester Freund gewesen, doch dann hatte Connor gegen den Ehrenkodex verstoßen, indem er sich in Dantes einzige Schwester Aly verliebt und sie geheiratet hatte. Als Connor und Aly aus eigentlich nichtigen Gründen geschieden wurden, hatte Dante ihm sein Verhalten nicht verzeihen können. Damals hatte er sich geschworen, nie wieder mit Connor zu reden.

Im letzten Oktober hatten Connor und Aly dann aber zum zweiten Mal geheiratet, und vor einem Monat war ihre gemeinsame Tochter Emelia geboren worden. Jetzt waren Dante und Connor wieder Freunde.

Außerdem hatte er Grace immer als Kind betrachtet, wenn er an sie gedacht hatte. Bis vor Kurzem jedenfalls. Heute trug sie verwaschene Jeansshorts und ein bauchfreies Top.

Als er ihr auf die Terrasse gefolgt war, hatte er sich nicht davon abhalten können, auf ihren Po und ihre schönen Beine zu starren ... und auf all die zarte Haut ...

„Dante ... Hallo?“ Lachend streckte sie den Arm aus und schlug leicht gegen seinen. „Wie geht es Nicole und Natalie?“

„Gut. Wirklich gut.“ Er befahl sich, seine Gedanken wieder zu seinen achtjährigen Töchtern zu lenken. Sie lebten die meiste Zeit über bei seiner Ex-Frau Marjorie in Portland, wo sie zur Schule gingen. Aber sie verbrachten jedes Wochenende und sieben Wochen im Sommer bei ihm.

„Wann kommen sie denn her, um ihre Ferien hier zu verbringen?“

„Samstag in einer Woche.“

„Du zählst bestimmt schon die Tage.“

„Wie immer.“ Er war mit Leib und Seele ein Familienmensch. Marjorie war eine gute Mutter, trotzdem war ihm wohler zumute, wenn die Zwillinge bei ihm waren.

„Wie verstehen sie sich denn mit ihrem Stiefvater?“

An Ostern hatte seine Ex-Frau Dr. Roger Hoffenhower, einen Familientherapeuten und wirklich netten Kerl mit einem großen Herzen, geheiratet. „Bombig.“

„Lächle, wenn du das sagst“, spottete Grace.

„Ich mag Roger wirklich, aber irgendwie hasse ich ihn auch.“

„Warum?“

Er trank sein Glas aus. „Roger ist wahnsinnig gefühlvoll und feinfühlig.“ Mit anderen Worten: Er war alles, was Dante nicht war. „Außerdem mögen Nic und Nat ihn sehr. Kannst du es mir verübeln, dass ich den Typen hasse?“ Er fand ihr kurzes, heiseres Lachen viel zu anziehend.

„Alles, was ich jetzt sage, ist wahrscheinlich verkehrt.“

„Kluges Mädchen. Warum reden wir überhaupt über Roger?“

„Weil du ihn magst und gleichzeitig hasst und mit einer Freundin über deine widersprüchlichen Gefühle reden musst.“

Er starrte sie an. „Wir sind aber nicht hier, um über Roger zu reden.“

„Du hast damit angefangen, Officer.“ Sie zwinkerte ihm zu.

„Du hast dich nach ihm erkundigt.“

„Aber dann hast du mir erzählt, wie du wirklich zu ihm stehst, und das war mein Stichwort, dich dazu zu ermutigen, mehr darüber zu reden.“

„Falsch.“ Er hob sein Glas. „Wir riskieren gerade deinetwegen einen Leberschaden. Du musst mir also alles erzählen, was dir auf der Seele liegt, damit ich versuchen kann, all das hilfreiche Zeug zu sagen, durch das du dich besser fühlst.“

„Offensichtlich bist du genauso feinfühlig wie Roger.“

„Ich würde nicht darauf wetten“, grummelte er. „Aber ich bin immerhin bereit dazu, dir zuzuhören.“ Sie schenkte ihnen beiden noch mehr Tequila ein, den sie ein paar friedvolle Minuten lang schlürften.

„Ich habe mich heute Morgen mit Daniel gestritten“, sagte sie schließlich. Daniel Bravo war der Erstgeborene der Familie und eine Art Vaterfigur für seine Geschwister. Als ihre Eltern vor vielen Jahren während einer Auslandsreise gestorben waren, hatte Daniel das Sorgerecht für seine Geschwister bekommen und sie in ihrem Elternhaus großgezogen.

„Es war ein dummer Streit. Wir haben uns beide hinterher entschuldigt. Daniel und ich sind früher ständig aneinandergeraten, aber in letzter Zeit ist es besser geworden. In der Regel kommen wir ganz gut miteinander aus. Doch ich habe es satt, in meinem Elternhaus zu

wohnen, und auch mein großer Bruder hat die Nase voll davon. Obwohl er es nie zugeben würde.“

Während sie und Dante den exquisiten Tequila tranken, erzählte sie ihm von dem kleinen Treuhandfonds, den sie und jeder ihrer Geschwister von ihren Eltern geerbt hatten ... von ihren Reisen nach Europa während ihrer Zeit auf dem College und dem Schriftsteller, Bildhauer und Erfinder. Mit jedem dieser Männer hatte sie jeweils einen Sommer lang zusammengelebt und sie mit ihrem Erbe finanziell unterstützt.

„Sie waren brilliant und interessant, und ich war in England, Irland und Italien. Das Beste von allem war, dass Daniel nicht dort war und mir nicht vorhalten konnte, dass ich eine verschwenderische Närrin bin, die von verantwortungslosen Männern ausgenutzt wird. Ich habe mich wirklich großartig amüsiert.“

„Aber ...?“

Sie verdrehte die Augen. „Aber Niall, Keegan und Paolo waren sehr kostspielig, was bedeutet, dass ich am Ende des dritten Sommers irgendwie pleite war.“

„Irgendwie pleite?“

Sie stellte ihr Glas ab und schenkte sich noch einen Tequila ein. Wahrscheinlich hätte er besser vorgeschlagen, dass nach dem dritten Tequila Schluss sein sollte, aber Grace war nicht nur schön anzusehen, sondern auch lustig, klug und hatte viel Herz. Das hatte er schon an den Abenden festgestellt, die er im *Sea Breeze* verbracht hatte.

Grace Bravo hatte wirklich alles. In ihrer Gesellschaft fühlte er sich irgendwie besser und sah das Leben positiver. Daher hielt er ihr sein Glas hin, und sie schenkte ihm noch einen Tequila ein.

„Doch es gibt auch gute Neuigkeiten.“

„Erzähl sie mir.“

Sie hob ihr Glas, als wolle sie vor dem Pazifischen Ozean salutieren. „Ich habe meinen Traumjob in der Valentine Bay Highschool ergattert. Im Herbst unterrichte ich dort Geschichte.“

„Meinen Glückwunsch. Das ist toll.“ Er stieß mit ihr an.

„Danke. Außerdem war ich in den letzten zwei Jahren sehr sparsam. An Weihnachten habe ich endlich genug Geld zusammen, um mir eine eigene Wohnung leisten zu können.“

„Du hattest also einen Streit mit Daniel, mit dem du dich aber schon wieder versöhnt hast?“

„Ja.“

„Du hast deine Finanzen wieder unter Kontrolle?“

„Stimmt.“

„Das hört sich doch gar nicht so schlecht an.“

„Ich brauche *jetzt* eine eigene Bleibe. Daniel und Keely sind gut zu mir.“ Keely war Daniels zweite Ehefrau. Seine erste Ehefrau war kurz nach der Geburt der Zwillinge vor fast vier Jahren gestorben. „Doch sie haben die Zwillinge und jetzt auch noch Marie.“ Die gemeinsame Tochter von Daniel und Keely war inzwischen anderthalb Jahre alt.

Grace trank noch mehr Tequila. „Die beiden haben ein Recht auf ihr eigenes Haus, und ich will mein Leben führen können, ohne dass mir mein großer Bruder ständig im Nacken sitzt. Meine besten Freundinnen Carrie und Erin teilen sich schon eine Wohnung. Da ist für mich kein Platz mehr. Ich könnte bei Harper und Hailey einziehen. Sie wohnen in dem großen, alten Landhaus, das Aislinn gehört.“

Harper, Hailey und Aislinn waren ihre Schwestern. Die Erstgeborene Aislinn hatte vor Kurzem geheiratet und war auf die Ranch gezogen, die ihrem Ehemann gehörte.

„Aber Harper und Hailey sind ein eingespieltes Team, da würde ich mich wie das fünfte Rad am Wagen fühlen. Ich hätte ein Zimmer im Haus einer netten, älteren Dame in der

Cherry Street haben können. Doch heute Mittag hat Sonja mich angerufen und mir gesagt, dass ihr Sohn unerwartet wieder nach Hause zurückgekehrt ist und daher das Zimmer braucht. Also werde ich wahrscheinlich noch bis Weihnachten im Haus meines Bruders wohnen müssen.“

Er hatte zufälligerweise eine Lösung für ihr Problem. „Willst du die Blockhütte haben?“

„Welche Blockhütte?“ Sie blinzelte und sah sich um. „Bist du schon betrunken?“

Dante zeigte auf das südliche Ende seines Grundstücks, das durch die vielen Bäume halb verdeckt war. „Es ist eine Blockhütte für Gäste. Siehst du den Waldweg da hinten?“

Sie starrte in die Richtung. „Ja, ich sehe sie. Eine Blockhütte aus Holz mit einem grünen Blechdach?“

„Ganz genau. Ein Zimmer und ein Bad. Nichts Tolles, aber du hättest alles, was du brauchst. Strom, heißes und kaltes Wasser und einen Holzofen. Sogar WLAN. Dafür habe ich letztes Jahr gesorgt, als einer meiner Kollegen ein paar Monate lang eine Unterkunft gebraucht hat.“

„Warum vermietest du sie denn nicht regelmäßig?“

„Weil ich nicht möchte, dass eine fremde Person in der Nähe meiner Terrasse wohnt. Aber zum Glück bist du ja keine Fremde. Du kannst umsonst darin wohnen, solange du willst.“

Grace lehnte sich zurück. „Das wäre nicht richtig. Ich kann dir zumindest die Miete bezahlen, die ich auch Sonja bezahlt hätte.“

Er hielt die Hand in die Höhe. „Lass mich das doch einfach für dich tun. Du brauchst eine Bleibe, und die Blockhütte steht sowieso leer.“

„Wir sollten besser morgen darüber diskutieren, wenn wir beide nüchtern sind.“

„Na, komm schon, Gracie. Ich habe gerade dein Problem gelöst. Kannst du nicht einfach sagen: Danke, ich würde

sehr gern umsonst dort wohnen.“

„Nicht an dem Abend, an dem es um Tequila und Mitgefühl geht.“ Sie seufzte schwer. „Denn jetzt müssen wir über ein interessanteres Thema reden ... über die Liebe.“

„Es reicht.“

„Was?“

Er schnappte sich die Flasche und stellte sie auf seine Tischseite. „Kein Tequila mehr für dich.“

„Du bist so ein harter Hund. Aber ich habe dennoch vor, über die Liebe mit dir zu reden.“

Dante schenkte sich noch einen Tequila ein. Schließlich hatte er jetzt die Kontrolle über die Flasche. „Dann schieß los.“

Sie streifte sich die pinkfarbenen Sneakers ab und massierte Owens Bauch mit ihren Zehen. „Ich liebe deinen Hund.“ Als Owen sich zur Seite rollte und aufstand, sagte sie: „Komm zu mir, Süßer.“

Dante beobachtete, wie sein Hund zufrieden seufzend seinen Kopf auf ihre tollen Oberschenkel legte. Grace streichelte den Hund und kraulte ihn hinter den Ohren. Owen schloss die Augen und sonnte sich in ihrer Aufmerksamkeit.

„Bleibt Owen zu Hause, während du arbeitest?“

„Meine Nachbarin Adele hat eine Art Tagesstätte für Hunde. Bei ihr kann ich ihn vorbeibringen und abholen, wie es mir passt. Wenn ich nachts arbeite, bleibt er auch bei ihr.“

Sie lehnte sich zurück und starrte in den Himmel hinauf. „Wo waren wir? Ach ja richtig ... bei der Liebe. Ich kann nicht mit Sicherheit sagen, ob ich jemals wirklich richtig verliebt war.“ Sie seufzte. „Ich war verknallt. Hals über Kopf, weißt du? Leider stehe ich immer auf die brillanten Männer, die niemand versteht und denen man unter die Arme greifen muss. Weißt du, was ich meine?“

Er betrachtete ihren sinnlichen Mund. „Erklär es mir.“

„Männer, die mich sehr teuer zu stehen kommen.“ Sie kicherte kurz, wurde dann aber wieder ernst. „Ich kann mir im Moment keine weitere Beziehung leisten. Könntest du bitte nicht so ein missbilligendes Gesicht machen?“

„Das tue ich gar nicht.“

„Doch, und du erinnerst mich dabei ein wenig an Daniel. Er kann auch eine richtige Spaßbremse sein.“ Sie schob ihr Glas über den Tisch und warf ihm einen bitterbösen Blick zu.

Dante schenkte ihr einen Tequila ein und entschied sich, dass er genauso gut ehrlich zu ihr sein konnte. „Weißt du, wie ich die romantische Liebe sehe? Sie ist totaler Quatsch.“

Sie schlug ihm erneut leicht auf den Arm. „Nimm das sofort zurück.“

„Das kann ich nicht. Tut mir leid. Was du Liebe nennst, ist nur eine Ausrede, um sich danebenzubenehmen.“

„Das stimmt überhaupt nicht.“

„Nimm doch nur meine Eltern.“

„Deine Eltern sind seit einer Ewigkeit glücklich verheiratet, oder nicht?“

„Ja, und wie“, antwortete er angewidert.

„Dante, das ergibt keinen Sinn. Sie sind glücklich miteinander. Geht es nicht genau darum?“

„Es geht darum, dass meine Mom siebzehn Jahre alt und schwanger war, als sie Dad geheiratet hat.“

„Ja, und? Sie sind trotzdem glücklich und seit über dreißig Jahren verheiratet.“

„Nach all den Jahren sind sie immer noch unbändig ineinander verliebt. Weißt du, wie oft ich als Kind meine Eltern beim Sex überrascht habe und wo überall? Nichts, wo man es treiben konnte, war vor ihnen sicher. Anscheinend ist das immer noch so.“ Der Beweis dafür war, dass seine Mom vor einem Jahr im Alter von achtundvierzig Jahren seinen kleinen Bruder Mac geboren hatte.

„Sieh dir meine Schwester an“, fuhr er fort. „Schon als Teenager hat sie deinen Bruder geliebt und war schamlos hinter ihm her, bis sie ihn sich endlich geangelt hatte. Sie hat ihn geheiratet, sich scheiden lassen und ist sieben Jahre später zu ihm zurückgerannt, um ihn erneut zu heiraten.“

„Aber ihre Ehe funktioniert jetzt. Connor und Aly sind sehr glücklich miteinander.“

„Romantische Liebe ist nur eine andere Bezeichnung für Wahnsinn.“ Er trank sein Glas aus. „Ich liebe meine Töchter. Das ist eine wichtige und würdevolle Liebe, die Sinn und Zweck hat.“

„Du bist einfach noch nicht der richtigen Frau begegnet. Das wird schon noch passieren.“

„Nein, wird es nicht, denn ich habe kein glückliches Händchen für Beziehungen, und das ist für mich vollkommen in Ordnung.“

„Das ist traurig.“

„Nein, ist es nicht.“

„Doch, ist es. Es tut mir leid, dass es mit dir und Majorie nicht geklappt hat. Aber fühl dich deshalb nicht schlecht, Dante.“

„Habe ich denn gesagt, dass ich mich deswegen schlecht fühle?“

„Jeder versagt mal in der Liebe.“

„Nicht meine Eltern.“

„Na gut, jeder außer deinen Eltern – und meinen Eltern – jetzt wo ich darüber nachdenke. Die waren auch bis zum Schluss total ineinander verliebt ... und Daniel und Keely ... und deine Brüder Pascal und Tony. Die sind auch glücklich verheiratet, nicht wahr? Nicht zu vergessen meine Schwester Aislinn und ...“

„Stopp.“ Er stellte sein Glas mit mehr Wucht ab als nötig. „All diese glücklichen Paare. Ich halte das nicht mehr aus.“

„Du musst einfach nur Geduld haben. Wenn du Joseph und Randy dazurechnest, habe ich bereits fünf gescheiterte Beziehungen hinter mir, und nach Paolo habe ich Sex und Beziehungen komplett gemieden. Aber das bedeutet nicht, dass ich aufgegeben habe. Ich lege nur eine Pause ein. Das ist alles. Ich könnte jederzeit eine wilde Liebesaffäre haben, und eines Tages finde ich die Liebe, die deine Mom und dein Dad leben. *Ich* bin nicht entmutigt.“

„Soll das etwa heißen, dass ich entmutigt bin? Ich habe dir schon zwei Mal gesagt, dass ich es nicht bin. Du verstehst es nicht, Gracie. Für mich ist es vollkommen in Ordnung, wie es ist.“

„Hast du etwa gar keinen Sex mehr?“

„Das habe ich nicht gesagt.“

„Oooh.“ Sie machte große Augen. „Also nur noch Affären, willst du das damit sagen?“

„Was ich sagen will, ist, dass mir mein Leben gefällt. Ich habe einen Job, der für die Gesellschaft wichtig ist, der mich interessiert und bei dem ich aufsteigen kann. Ich habe außerdem ein großartiges, wunderschön gelegenes Haus, einen guten Hund und zwei gescheite, schöne Töchter.“

Die Sonne war inzwischen untergegangen, und das Licht an der Schiebetür ging automatisch an. „Die Vorstellung an ein Leben ohne die Aussicht auf einen besonderen Menschen, den man liebt, schnürt mir die Luft ab.“

„Wie oft soll ich dir noch sagen, dass ich zufrieden bin, so wie es ist?“

„Ich weigere mich, zu glauben, dass du dich nicht verlieben willst. Dante, du bist ein toller Mann und du bist heiß.“ Mit leicht geöffneten Lippen nahm sie ihn in Augenschein. „Ernsthaft. Du bist wirklich heiß ...“ Sie stand auf, ging zu ihm hinüber und setzte sich kurzerhand auf seinen Schoß. Kichernd schlang sie die Arme um seinen Hals und steckte die Zunge in sein Ohr.

Er wusste, was er zu tun hatte – sanft, aber bestimmt ihre Arme zu packen und sie weit genug von sich wegzuhalten, damit er in diese großen blauen Augen sehen und in einem beruhigenden Tonfall sagen konnte: *Gracie, das ist keine gute Idee.*

Aber ihre Zunge in seinem Ohr zu spüren, fühlte sich wirklich gut an. Fast so gut wie ihr Körper mit all den Rundungen und Kurven an seinem zu spüren. Ihm gefiel es, wie sie sich anfühlte ... und sie konnte offenbar den knallharten Beweis dafür spüren, denn sie schnappte nach Luft und wisperte seinen Namen.

*Sag ihr, dass das nicht passieren darf.* Er öffnete den Mund, um genau das zu tun, aber in diesem Moment presste sie ihre weichen Lippen auf seine. Er gab sich diesem Kuss wie ein Ertrinkender hin, der bereitwillig immer tiefer unter die Wasseroberfläche sank. Gracie schmeckte nach Tequila und Sommer. Ihr Geschmack versprach etwas, das absolut richtig und perfekt war.

Natürlich war es ein leeres Versprechen, weil es nicht eingelöst werden konnte, aber es war verführerisch, weil die Welt dadurch ein viel schönerer Ort zu sein schien.

Auf seiner Terrasse, bei Anbruch der Nacht, wirkten ihr Geschmack, ihr Duft und das Gewicht ihres Körpers magisch auf ihn.

Sie beendete den Kuss jetzt. Aber nur, um mit geöffneten Lippen über seine Kieferlinie zu streichen und an seinem Kinn zu knabbern. Danach küsste sie ihn erneut, und trotz all seiner Einwände stürzte er sich wieder in die Fluten der Leidenschaft.

Er zog sie fest an sich und ließ seine Zunge in ihren Mund gleiten. Er war betrunken, aber nicht betrunken genug, um es nicht besser zu wissen. Sie waren Freunde und so etwas konnte eine Freundschaft ruinieren.

Außerdem verstieß er damit genau wie Connor gegen die eiserne Regel. Ihren Bruder hatte er deswegen einmal grün und blau geschlagen. Grace war Connors kleine Schwester, und ein Mann machte sich nun mal nicht an die kleine Schwester seines besten Freundes heran. Er sollte, konnte und würde nicht ...

Aber sie schmeckte so unfassbar gut. Wie ausgezeichneter Tequila und die besten schlechten Entscheidungen ... und sie fühlte sich so gut in seinen Armen an, dass alle Einwände der Welt dagegen nichts ausrichten konnten.

Abrupt löste sie sich von ihm und blinzelte ihn an. „Wir sind wohl beide ziemlich betrunken. Irgendwie nutze ich deine momentane Schwäche aus, oder?“

„Was zum ... natürlich nicht.“

„Nein?“

Moment mal. Wahrscheinlich sollte er ihr einfach zustimmen, um diese unglaubliche Verrücktheit zu beenden. Sie küsste ihn erneut und vernebelte ihm damit auf die bestmögliche Art und Weise das Gehirn.

Danach legte sie die Hände auf seine Schultern und löste sich von seinem Mund. „Andererseits sind wir beide betrunken, also nutzt niemand den Zustand des anderen aus. Es geschieht in beiderseitigem Einverständnis. Was meinst du?“

Dante nickte, und sie schenkte ihm daraufhin ihr wunderschönes, strahlendes Lächeln.

„Wir sollten nach drinnen gehen, wo die Kondome sind. Du hast doch Kondome hier, oder?“

Jetzt bot sich ihm eine weitere Gelegenheit, ihr zu sagen, dass sie das nicht tun könnten, oder einfach zu lügen und zu sagen, dass er keine Kondome hatte ... was auch immer nötig war, um diesem völlig unakzeptablen Verhalten entgegenzuwirken.

Er konnte aus vielerlei Gründen keinen Sex mit Grace haben. Aber keiner der Gründe leuchtete ihm im Moment wirklich ein. Ihr Mund war so verlockend, ihre Lippen waren von den Küssen leicht geschwollen, ihre Haut war gerötet, und ihre Augen so tiefblau. Er zog sie an seine Brust und stand mit ihr zusammen auf.

Er trug sie zur Schiebetür, die sie öffnete, und trat ins Haus, wo noch die Lampen brannten. Er versuchte erneut, einen klaren Gedanken zu fassen, und öffnete den Mund, um das Ganze sanft zu stoppen.

Doch als sie ihn erneut küsste, hüllte ihr Duft ihn ein. Ihre Haut fühlte sich samtweich und ihre Zunge feucht und köstlich an. Seine Einwände lösten sich in Luft auf und für ihn gab es plötzlich nur noch Lust und Verlangen. Sie fühlte sich einfach perfekt in seinen Armen an, schmeckte himmlisch, und ihr Duft brachte ihn um den Verstand. Er trug sie in sein Schlafzimmer.

## 2. KAPITEL

Grace wachte auf, als die Morgensonne ins Zimmer schien. Sie öffnete die Augen. Dante lag neben ihr. Er schlief tief und fest und sah wirklich friedlich aus, was ihr ein Lächeln entlockte.

Um ihn nicht zu wecken, drehte sie sich vorsichtig auf den Rücken und schloss lächelnd die Augen.

Was für eine Nacht! Wer hätte das gedacht? Sie hatte Dante schon immer heiß gefunden, allerdings auch viel zu kontrolliert. Er war ein wirklich guter Mann, aber er war nicht glücklich. Sie hatte immer angenommen, dass er der Typ Mann war, der sich im Bett nur schwer gehen lassen konnte. Da hatte sie sich offenbar getäuscht.

Als die nicht jugendfreien Szenen aus der vergangenen Nacht an ihrem geistigen Auge vorbeizogen, seufzte sie glücklich. Nach der ersten, wirklich spektakulären Runde hatten sie seine Tiefkühltruhe geplündert und Schokoladen-Eiscreme direkt aus dem Karton verschlungen. Dann hatte er ihr befohlen, noch mehr Wasser zu trinken, damit sie morgens nicht mit einem Kater aufwachen würde. Sie hatte ihn lachend einen Kontrollfreak genannt, das Wasser aber getrunken.

Zu diesem Zeitpunkt hatte sie das wirklich schlechte Gefühl gehabt, dass er sich zurückziehen würde, aber sie hatte gewusst, wie sie ihn auf andere Gedanken bringen konnte. Sie hatte ihn leidenschaftlich geküsst, was wie ein Zaubertrick funktioniert hatte. Er hatte sie zurück ins Schlafzimmer getragen, wo sie erneut Sex gehabt hatten.

Irgendwann nach Mitternacht waren sie eingeschlafen. Was für eine Nacht. Sie konnte es kaum erwarten, das

Ganze zu wiederholen.

Leise stand sie auf, zog ihre Kleider an und verließ auf Zehenspitzen das Zimmer. Owen wartete auf der anderen Seite der Schlafzimmertür. „Musst du nach draußen?“, flüsterte sie. Der Hund jaulte leise und lief zur Schiebetür. Auf der Terrasse standen noch ihre Sneaker, die sie anzog.

Sie nahm ihre Handtasche mit und ging mit Owen zu den Bäumen, damit er sein Geschäft verrichten konnte. Währenddessen überprüfte sie ihr Handy. Daniel hatte sich zwei Mal gemeldet und sich erkundigt, ob bei ihr alles in Ordnung war.

Oje! Sie hatten vereinbart, dass sie sich meldete, wenn sie über Nacht nicht nach Hause kam. Sie antwortete ihm hastig.

*Entschuldige. Ein bisschen zu viel Tequila zu Hause bei Dante Santangelo getrunken. Bin zur Sicherheit hiergeblieben. Mir geht es gut. Komme bald nach Hause.*

Sie schrieb nicht, dass sie den besten Sex aller Zeiten gehabt hatte, so genau wollte es ihr großer Bruder bestimmt nicht wissen. Er antwortete sofort.

*Dann ist ja alles in Ordnung. Danke, dass du dich gemeldet hast.*

Auf dem Rückweg ins Haus nahm sie das Geschirr vom Abendessen, die Gläser und die fast leere Flasche mit. In der Küche lief Owen sofort zu seinem leeren Futternapf und sah sie traurig an. In der Speisekammer fand sie eine Dose Hundefutter und stellte ihm frisches Wasser und einen gefüllten Napf hin.

„Jetzt brauche ich erst mal einen Kaffee.“ Sie ging zur Kaffeekapselmaschine und trank, als Dante in die Küche

kam, gerade den ersten Schluck Kaffee. Er trug Jeans und ein frisches T-Shirt.

Bei seinem Anblick ging ihr sofort das Herz auf. Die dicken, welligen Haare und diese braunen Samtaugen ... die breiten Schultern und schmalen Hüften ... der Waschbrettbauch und die schmale Linie von schwarzen Haaren, die hinunter zu unglaublicher Lust und Ekstase führte.

Er hatte sich auf die beste Art und Weise in ihr Gedächtnis eingebrannt. Doch dann begegnete sie seinem Blick, und noch bevor er den Mund aufmachte, wurde ihr schmerzlich klar: *Der Kontrollfreak ist mit aller Macht zurückgekehrt.*

„Hey“, sagte er.

„Hey.“

Er streichelte kurz Owen. „Du hast den Kaffee gefunden?“

Sie hob den Becher hoch und rückte ein wenig zur Seite, um Platz vor der Kaffeemaschine für ihn zu machen. Sie schwiegen beide, während er die Maschine in Gang setzte. Grace trank ihren Kaffee und wartete stumm. Ihm die Chance zu geben, sie nicht zu enttäuschen, schien nur fair zu sein.

„Gracie, ich ...“

Er bereute, was letzte Nacht passiert war, und würde ihr jetzt sagen, dass dies nie wieder passieren durfte. Aber sie weigerte sich, ihm auf irgendeine Weise dabei zu helfen.

„Gracie, siehst du mich bitte an?“

Sie unterdrückte ein Seufzen und drehte sich zu ihm um. In seinen Augen waren Reue und Selbstvorwürfe zu sehen.

„Es tut mir leid. Ich hätte die Finger von dir lassen müssen. Ich bin zu alt für dich und ohnehin nicht für eine Beziehung geschaffen. Ich weiß nicht, was in mich gefahren ist. Aber ich schwöre dir, dass es nie wieder vorkommen wird.“

Was sollte sie darauf erwidern? Was stimmte bloß nicht mit ihm? Kein Wunder, dass die Ehe mit Marjorie nicht funktioniert hatte. Aber sie riss sich zusammen, während er noch weitere Entschuldigungen vorbrachte. Sie betrachtete seinen sinnlichen Mund und fragte sich, wie ein so toller Mann eine solche Spaßbremse sein konnte.

Vielleicht würde er sich ja wieder entspannen, wenn sie ihn küsste. Vielleicht würde er dann zugeben, dass die letzte Nacht einfach sensationell gewesen war. Dass zwischen ihnen die Funken gesprüht hatten, und er nicht auf all das verzichten wollte.

Wenn sie ihn küsste, würde er den Mund halten und wieder bereit für noch mehr heißen Sex sein. Das hatte schließlich schon mehr als einmal funktioniert. Aber sie konnte sich ihm ja nicht jedes Mal an den Hals werfen, wenn er sich Vorwürfe machte.

Eine Frau hatte schließlich auch ihren Stolz. Er hielt letzte Nacht für einen Fehler? Ein oder zwei Minuten lang hatte sie sich erlaubt, zu glauben, dass sie beide viel Spaß miteinander haben könnten, aber er sollte seinen Willen bekommen.

Sie würde ihm zustimmen, ihm aber dann genau vor Augen führen, was ihm entging. Wenn er es dann nicht mehr aushielt und um eine weitere Chance bettelte, würde sie einfach erwidern, dass er zu alt für sie war, und es daher nicht richtig wäre, miteinander ins Bett zu gehen. Nein, sie war überhaupt nicht rachsüchtig ...

„Du hast recht, Dante“, sagte sie nun übertrieben ernst. „Es war ein großer Fehler, der nie wieder vorkommen darf. Das Angebot mit der Blockhütte nehme ich aber an. Lieben Dank.“

Für einen Sekundenbruchteil war er perplex, doch dann nickte er ernst. „Nun, dann ... in Ordnung.“

„Ist die Hütte möbliert?“ Ihre Möbel mitzubringen, wäre kein Problem. Sie konnte die Einrichtung ihres Zimmers bei Daniel verwenden. Außerdem standen im Keller und auf dem Dachboden ihres Elternhauses viele ausgelagerte Möbelstücke herum.

„Es gibt einen Tisch, ein Bett, eine Kommode, ein paar Stühle und Kücheninventar.“ Er nahm den Schlüssel aus einer Schublade und gab ihn Grace. „Hier. Was du nicht brauchst, kann ich gern hier einlagern. Ich habe genug Platz.“

„Prima. Ich muss heute wieder nicht arbeiten, also könnte ich sofort einziehen.“ Als er die Stirn runzelte, war sie sich sicher, dass er zurückrudern würde. Vielleicht würde er sagen, dass sie die Sache noch einmal überdenken sollten, nachdem sie die ganze Nacht lang fantastischen Sex gehabt hatten.

„Ich habe heute und morgen ebenfalls frei. Das heißt, ich kann dir beim Umzug helfen.“

„Danke, aber das kriege ich schon hin.“ Sie würde einen Transporter organisieren müssen. Außerdem würde ihr einer ihrer Brüder oder einer ihrer Freunde helfen müssen, die schweren Sachen zu tragen.

Dante blickte sie finster an. „Ich habe gesagt, ich helfe dir. Wir können meinen Pick-up nehmen.“

Sie lächelte ihn strahlend an. Er war wirklich ein toller Mann ... mal abgesehen davon, dass er eine Spaßbremse war. „Aber ich hasse es, dich weiter zu *missbrauchen*.“

„Das tust du nicht. Komm schon, lass mich dir helfen.“

„Dann erneut lieben Dank.“

„Grace, hat das Ganze unsere Freundschaft ruiniert?“, fragte er sehr ernst.

Sie hatte ein ungeheures Verlangen danach, ihn leiden zu sehen. Es kostete sie große Mühe, ihn nicht mit unschuldiger Stimme zu fragen, was er mit *das Ganze* genau meinte.